

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1918

465 (8.10.1918) Mittagblatt

Badischer Beobachter

Mittagsblatt

Wojahrspreis vierteljährlich: ...
Anzahl der Exemplare durch den Verlag ...
Preis für den Einzelverkauf ...

Anzeigenpreis: ...
Die achte Kolonialsache ...
Anzahl der Exemplare ...
Preis für den Einzelverkauf ...

Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für Korrespondenz: ...
Verlag: ...
Druckerei: ...

Beim Jagdgeschwader Loerzer.

Der denkwürdige Tag des 2. Septembers.

Aus dem Felde wird uns geschrieben:
In strahlender Sommerhitze lag das kleine ...
Die Jagdgeschwader Loerzer ...
Der Tag des 2. Septembers ...

errinat immer das Geschwader den Sieg, das in ...
strenge Disziplin und dichten Zusammenhalt den ...
mit voller Wucht auf den Gegner schlagenden An ...
griff nicht in hitzige Einzelkämpfe zerklüftet ...

schneidenden Sieg nicht erringen wird. ...
Daher steht die Entente-Propaganda in doppelt ...
verstärktem Maße ein, um durch übertriebene Mel ...
dungen über deutsche Verluste die Zuversicht der ...

nen SchwesterNationen in den nächsten Monaten erfahren ...
wird, gibt den besten Beweis für deren guten Willen ...
und ihr Verständnis für Deutschlands Bedürfnisse und für ...
ihre einmütige und selbstlose Sympathie.

Bezirks- u. Ortsbauhüher.

in Baden-Baden Sonntag, den 10. Okt.

Die Bauhüher ...
Die Bauhüher ...
Die Bauhüher ...

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 7. Oktober. (W.Z.) Amtlich wird ver-

lautbart: ...
Italienischer Kriegsschauplatz: ...
Unverändert.
Balkan-Kriegsschauplatz: ...
In Albanien neue Nachkämpfe am Skumbi.

Der Krieg zur See.

Bericht.

Kopenhagen, 7. Okt. (W.Z.) Das norwegische ...
Ministerium des Meeres teilte mit: Der norddeutsche ...
Dampfer „Nanna“ mit Kohlenladung wurde am ...
4. 10. von einem U-Boot versenkt.

Zu dem deutschen Friedensangebot.

Erklärung des Volksbundes für Freiheit und Vaterland.

Berlin, 7. Okt. (W.Z.) Der Volksbund ...
für Freiheit und Vaterland erachtet uns ...
um Veröffentlichung folgender Erklärung: ...
Der Volksbund für Freiheit und Vaterland wendet sich ...

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 7. Okt., abends. (W.Z.) Amtlich.

Derliche Kämpfe nördlich der Scarpe, nördlich ...
von St. Quentin. Zwischen den Argonnen und ...
der Maas haben sich in den Abendstunden feind ...
liche Angriffe entwickelt.

Die Kriegslage im Westen.

Die Deutschen Abwehrerfolge.

Berlin, 7. Oktober. (W.Z.) Die Dintopfer ...
der Entente in den letzten schweren Schlächten ...
an der Westfront, die durchweg zu Abwehr ...
erfolgen der Deutschen geführt haben.

Herseelen

Herseelen-Andacht Krieger-Feiern.

Herseelen-Andacht Krieger-Feiern ...
Herseelen-Andacht Krieger-Feiern ...

Herseelen

Herseelen-Andacht Krieger-Feiern.

Herseelen-Andacht Krieger-Feiern ...
Herseelen-Andacht Krieger-Feiern ...

Herseelen

Herseelen-Andacht Krieger-Feiern.

Herseelen-Andacht Krieger-Feiern ...
Herseelen-Andacht Krieger-Feiern ...

Herseelen

Herseelen-Andacht Krieger-Feiern.

Herseelen-Andacht Krieger-Feiern ...
Herseelen-Andacht Krieger-Feiern ...

Zeidigung des Heimatbodens aufbietet. Das ganze deutsche Volk aber, Nord und Süd, Meer und Heimat, dessen sind wir gewiß, wird in todesmutiger Entschlossenheit auch den letzten Kampf, den letzten Nuldstrophen daran setzen, um sein Leben als Nation umwerfen zu behaupten. Deutsches Volk! Geben Sie dem Wortes dieses Dichters, daß nichtswürdig die Nation ist, die nicht freudig alles setzt an ihre Ehre.

Für den Vorstand des Volksbundes: Der 1. Vorsitzende Prof. C. Franke.

Deutsche Vorschläge für einen Völkerbund.
Berlin, 8. Oktober. (W.L.B.) Wie wir hören, sind die mit der Gründung eines Völkerbundes zusammenhängenden Fragen seit langer Zeit im Auswärtigen Amt unter Hinzuziehung von Parlamentariern und Völkerrechtslehrern eingehend erörtert worden. Diese Erörterungen haben bereits zur Aufstellung formulierter Vorschläge geführt, die im wesentlichen die in dem bekannten Programm der Völkervereinigung als Grundlage des Völkerbundes aufgeführten Punkte umfassen. Zur Bearbeitung dieser Vorschläge und Festlegung eines endgültigen deutschen Entwurfs wird vom Staatssekretär des Auswärtigen Amtes eine Kommission berufen, der neben den Vertretern der beteiligten Ressorts Parlamentarier und Völkerrechtslehrer und außerdem Vertreter sonst beteiligter Kreise angehören werden.

Das Programm Wilsons als Friedensgrundlage.
Berlin, 7. Oktober. (W.L.B.) Die Nordd. Allg. Zeitung schreibt: Die köstliche Zeitung glaubt, zwischen dem Programm der Völkervereinigung und dem Programm des Präsidenten Wilson gewisse Unterschiede zu erkennen. Dem gegenüber kann nicht bestimmt genug betont werden, daß die deutsche Regierung und die Mehrheit des Reichstages das gesamte Wilson'sche Programm ohne Ausnahme und Einschränkung als Grundlage für den Frieden angenommen hat.

Aus der deutschen Presse.
Berlin, 8. Okt. In Londoner Kreisen, die man gewöhnlich als maßgebend und wohlinformiert anzusehen pflegt, ist man laut einem Telegramm der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung der Ansicht, daß Deutschland einen Schritt in guter Richtung gemacht habe, aber noch nicht weit genug gegangen sei. (2)

Reaktionell wird in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung geäußert: Die bisher in der Presse des feindlichen Auslandes verlaufenden Meinungen sind unerkennbar wenig günstig, namentlich in Frankreich und England, wo fanatischer Haß und blinde Vernichtungswut neuen und jedes Verständnis, gerechte Beurteilung und Stellungnahme zu allen uns betreffenden und unsere Zukunft betreffenden Fragen beinahe ausschließen, nicht nur unserem Angebot mit Argwohn und ablehnend gegenüber. Hieraus ist schon hindende Schluß auf die bevorstehende offizielle Antwort zu ziehen, welche der Vorläufige sind es nur Meinungen Einzelner. Wie sich die maßgebenden Stellen entscheiden werden, bleibt noch abzuwarten. Weiterhin sagt die Nordd. Allg. Ztg.: Während in den deutsch-schweizerischen Kreisen die Hoffnung auf ein nahestehendes Vorberichten und die Konterterre einen vorläufigen Eindruck hinterläßt, macht sich in der Westschweiz der Einfluß des französischen Elements dahin geltend, daß man Deutschland die schimpflichsten Friedensbedingungen diktiert oder das Angebot überhaupt ablehnen solle.

Die Deutsche Tageszeitung schreibt: Die Entente zeigt die kalten Schultern und die Berl. Morgenpost meint, das Echo unseres Friedensversuches ist unfreundlich und mißtonend. Dasselbe Blatt teilt Proben mit und sagt: Wir würden uns einer verbrecherischen Leichtfertigkeit hinsetzen, wenn wir uns in den Glauben einwiegen würden, daß wir durch den Friedensschritt der Regierungen der Mit-

telmächte dem Frieden auch schon einen Schritt näher gekommen sind. Auf den guten Willen der Feinde können wir uns nicht verlassen, dürfen wir uns nicht verlassen. Das einzige, worauf wir vertrauen dürfen, ist unser Wille, uns einen Frieden zu erkämpfen, der uns das Leben ermöglicht.

Der Vordrückt schreibt: Für die sozialistischen Parteien der im Ententebund gegen uns kriegsführenden Länder ist jetzt die große Gelegenheit gekommen, die Größe und Macht ihres Friedenswillens zu erweisen und in eine wirklich historische Entscheidung umzusetzen. Das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands findet einen hohen Grad von Unbeeinträchtigkeit bei der sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Das liegt auf einen starken Demoralisationsunterschied diesseits und jenseits des Kanals schließen. Das sei psychologisch verständlich, da Frankreich unter dem Strich schwerer gelitten habe als England und sich jetzt die Kraft erlaube, im Krieg mit seinen Verbündeten den Feind aus seinem Lande hinauszuverdrängen. Dazu komme die choleric Gemütsart Clemenceau.

In der Volk. Ztg. heißt es: Es ist unberechenbar, in wie weit der Präsident Wilson, dessen starke Seite ein hoher Grad von Unbeeinträchtigkeit bildet, seine persönliche Entscheidung geltend machen wird.

Wiener Erklärung über den Friedensschritt der Mittelmächte.

Wien, 6. Oktober. (W.L.B.) Die Blätter erhalten aus unterrichteten Kreisen erlautende Mitteilungen über den Friedensschritt, denen wir folgendes entnehmen:

Es sei zunächst hervorzuheben, daß dieser Schritt Österreich-Ungarns, Deutschlands und der Türkei nicht als ein Einfluß aufzufassen ist, der plötzlich unter dem Eindruck der militärischen Ereignisse zustande gekommen wäre. Den Ausgangspunkt der Friedenspolitik bilde die Note Curians vom Dezember 1918. Der damalige Schritt habe noch einen sehr hohen Charakter, die Bedingungen waren nicht ungeschrien und nur in großen Zügen angedeutet. Im Laufe der Entwicklung ist es nun zu einer Kräftigung der Bedingungen gekommen, im Laufe der Monate Februar, März und April kamen Worte über einen allgemeinen und gerechten Frieden und über einen Frieden ohne Annexionen und Kompensationen. In der weiteren Folge wurde der Gehalt über die Errichtung eines internationalen Schiedsgerichts und die Beibehaltung der Räumungen erweitert. Weiter wurden als notwendige Prinzipien der Gedanke von der Freiheit der Meere proklamiert und schließlich der Grundgedanke aufgestellt, daß im Wirtschaftskrieg wirtschaftliche Vergemeinschaftungen nach dem Krieg beschritten werden müßten. Aus diesen Lehren sei das ganze gegenwärtige Friedensprogramm entstanden. Alle diese Punkte wurden auch, wie erinnerlich, in Interviews und Reden von Graf Czernin und Graf Czernin als geeignete Grundlage für die Friedensverhandlungen angenommen. Diese Punkte fanden schließlich auch die Zustimmung des Deutschen Reichstages, sobald die Einseitigkeit der Aufstellung der Verbündeten hierin zum Ausdruck kam. Es folgte dann die Friedensnote des Papstes, deren Vorschläge und Grundgedanken von uns als annehmbar Grundlage angenommen wurden. Wilson hat in seiner Note vom 2. Januar 1918 in seinen vierzehn Punkten Vorschläge gemacht und Grundgedanken formuliert, die im wesentlichen mit dem Programm der Mittelmächte übereinstimmen. Graf Czernin und Graf Gertling haben die Vorschläge Wilsons im großen und ganzen, abgesehen von der Rede in gewissen Punkten, als eine geeignete Friedensgrundlage bezeichnet. In einem ähnlichen Sinne haben die Delegationen und der Deutsche Reichstag hierzu Stellung genommen. Es ist festzuhalten, daß Präsident Wilson es war, der sich mit dem konkreten Friedensprogramm befaßte, während die Entente an ihren Erörterungsbefähigkeiten fehlte.

Es kam dann der letzte Vorschlag des Grafen Curian über eine vorläufige Aussprache zwischen den kriegsführenden Mächten. Der Vorschlag wurde abgelehnt, von Wilson jedoch nicht mit der Absicht der Abschneidung von Friedensverhandlungen, da er ja in seiner Rede vom 27. September neuerlich darauf zurückkam und in objektiver Weise die Notwendigkeit eines gerechten Friedens betonte, der nicht einseitig wäre, sondern beiden Seiten gerecht werden soll, somit das Prinzip hoher Gerechtigkeit nach allen Seiten aufstellte. In diesem Moment der Proklamierung dieses Grundgedankes

der gleichmäßigen Gerechtigkeit für alle Teile wurde es klar, daß eine Annäherung zum Frieden zu gelangen, auf diese Weise möglich wurde, da der Grundgedanke der Ausschaltung einseitiger Bevorzugung die Lösung einer Gruppe von schwierigen Fragen gestattete. Dieser Schritt ist somit nicht aus momentanen Ereignissen geboren, sondern hat sich im Laufe der natürlichen Entwicklung stetig durchgezogen.

Unter diesen Umständen erwarten wir, daß unser Schritt zur Annäherung und Aussprache führen wird. Wenn wir diese Hoffnung auch ausdrücken, wissen wir gleichwohl nicht, wie die Entente und Wilson diesen Schritt aufpassen werden. Politisch gerechtfertigt ist der Schritt schon aus dem Grunde, weil Wilson die einzige Macht repräsentiert, die an die Entente politisch nicht gebunden ist. In formeller Hinsicht wird festgehalten, daß unser Schritt nicht als ein Vermittlungsaufsuchen aufzufassen ist. Dies ist ausgeschlossen, da nur die Neutralen Vermittler sein können. Wir treten an Wilson heran, weil die von ihm formulierten Punkte eine Grundlage darstellen, auf der wir verhandeln können. Unser Schritt wird wohl allgemein als großer historischer Moment gewertet werden. In welcher Hinsicht kommt darin zum Ausdruck, daß die bisher verfahrenen Mittelmächte keine imperialistische Politik verfolgen, sondern daß vielmehr ihre Bedingungen mit ihrem Programm der Vereinfachung in vollem Einklang stehen. Würde unserem Vorschlag nicht stattgegeben werden, dann würden unsere Gegner die volle Verantwortung vor der Weltgeschichte hierfür zu übernehmen haben. Die Heberzeugung der Note erfolgt gesondert, weil die Verbündeten durch verschiedene Schuldknoten in Amerika vertreten sind, wir durch Schweden, Deutschland durch die Schweiz.

Prag, 7. Okt. (W.L.B.) Der für heute einberufene Kongress der tschechischen Politiker wurde bis zum Eintreffen der Antwort Wilsons vertagt.

Der Einbruch in der Ukraine.

Wien, 5. Okt. (W.L.B.) Die Ereignisse in Deutschland erwecken hier großes Interesse und gespannte Aufmerksamkeit in der Ukraine und finden lebhaften Widerhall in der Presse. Der Überzug Deutschlands zu einem neuen Regierungssystem und das Programm eines neuen Verständigungsfriedens seien von ungeheurer weit über Deutschlands Grenzen hinausgehender prinzipieller Bedeutung. Niemals zuvor in Deutschland ist mit der Einführung des Parlamentarismus als Reichsform, daß der Krieg nicht zur Reaktion, sondern zum Wachstum und zur Festigung der Demokratie führt. In Deutschland kommen breite demokratische Massen zur Führung. Deutschlands Staatsaufbau nähert sich dem westeuropäischen. Die Ernennung eines deutschen Reichspräsidenten zum Reichspräsidenten ist ein Beweis, daß der Reichstag den Verständigungsfrieden will. Der Wandel in Deutschland bedeutet einen gewaltigen Schritt zum Sieg der Weltdemokratie. Vielleicht bringt die Demokratisierung Deutschlands mit dem Kriegsende auch einen Wandel der Demokratie. Bobitiza Faleta sagt: Die innere Krise führt zur Demokratisierung Deutschlands. Bobitiza Faleta sagt: Das neue deutsche Ministerium, das auch Sozialdemokraten angehört, wird eine ungeheure Linie einhalten. Wenn überhaupt von nationaler Festigkeit und nationalem Bewußtsein gesprochen werden kann, so muß das jetzt von Deutschland geschehen. Gelos Kiema schreibt: Das neue Ministerium in Deutschland ist ein Ministerium der Weisheit, das auf dem Boden des sozialdemokratischen Minimalprogramms. Die Besetzung des neuen Reichskanzlers bedeutet einen entscheidenden Schritt zum Frieden, da dieser durch seine bekannte Rede sich als Vertreter humaner positiver Stimmung gezeigt hat.

Schwedische Stimmen.

Stockholm, 7. Okt. (W.L.B.) Die Rede des Reichskanzlers steht hier im Mittelpunkt des Interesses. Das ist erst im Laufe der Nacht eintraf, nehmen die Sozialdemokraten zu ihr vorerst in vorläufigen Besprechungen Stellung. Sämtliche Blätter äußern sich sehr auernehmend. Stockholms Dagblad schreibt: Der erste Eindruck der Rede muß auf jeden, der sie vorurteilslos liest, der sein, daß es sich hier um eine eingehende Aenderungen und nicht um einen Schein, sondern um Wirklichkeit handelt. Svenska Dagbladet sagt den Eindruck über die neue Regierung und ihre erste Programmrede in die Worte zusammen: Die deutsche Botschaft ist nicht durchgezogen, aber die alten Linien in Deutschlands innere Politik sind durchbrochen und werden niemals wieder hergestellt werden. Man darf hoffen, daß der Friede durch die Rede um ein gebrüchtes Stück nähererückt als jemals zuvor im Weltkrieg. Jetzt scheint es unmöglich für die Entente zu

Chronik des vierten Kriegsjahres.

8. Oktober: Meldung der Flucht von „U 239“ aus Cadix. Italiener Angriff bei Stal abgeklungen. Erfolg bei Konstantinica.

sein, die Verantwortung auf sich zu nehmen, die in weiteren Kriegsjahren liegen würde. — Stockholms Dagblad betont, daß die Bedeutung der Friedensinitiative dadurch unerschütterlich werde, daß sie von Deutschlands erster parlamentarischer Regierung herrühre. Selbst die entente-freundliche Zeitung Dagbladet stellt fest, daß eine neue Epoche der inneren Geschichte Deutschlands begann.

Westschweizerische Stimmen.

Bern, 7. Okt. (Priv. Tel.) Die westschweizerische Presse glaubt im allgemeinen, das Angebot der Mittelmächte werde Ablehnung finden. Das Journal de Genève schreibt: Für die Mittelmächte hat die Stunde geschlagen, das heißt, was noch an Lebensmöglichkeiten für sie besteht. Die siegreiche Entente zwang sie, sich zu demütigen. Wenn sie jetzt ihre Truppen aus den besetzten Gebieten zurückziehen, können die Mittelmächte der Entente den aufrichtigen Wunsch beweisen, daß sie das Vultus beibehalten wollen, das heißt über vier Jahre Europa verpöhlen. — Das französische Propagandablatt Tribune de Genève erwidert in der Note den Versuch, die Alliierten in Widerspruch mit Wilson zu bringen, hofft jedoch, die Note werde nicht nur in den Ententeländern, sondern auch in Washington respektiert aufgenommen werden.

Ein Extrablatt des Journal de Genève bringt die Kanzlerrede des Prinzen Max von Baden in einem unvollständigen Auszug. Das Blatt schreibt: Die erste Welle der neuen deutschen Regierung ist fissionell; aber die Hoffnungen, die sie erweckt, scheinen durch die Rede des Prinzen nicht ernüchtert zu werden. Die Prinzrede ist das Manifest einer Regierung, die am Vorabend von Friedensverhandlungen steht. Deutschland hat den Krieg angefangen durch die Erklärung: Not kennt kein Gebot. Es kann ihn nicht beendigen, ohne die Erklärung abzugeben, auf die alle Welt wartet. Es ist sehr zweifelhaft, ob die Entente sich mit den Zusicherungen, die Deutschland gibt, zufrieden erklären wird. Besonders findet das Blatt — immer auf Grund des sehr knappen Auszuges der Prinzrede — die Erklärungen über Elsaß-Lothringen unzulänglich und viel weniger weitgehend, als man es ursprünglich erwartet hätte. In diesem Punkte scheint die neue Regierung gewissen Einflüssen nachgegeben zu haben.

Die Stimmung in Frankreich.

Genf, 7. Okt. (Priv. Ztg.) Die Agence Havas übermittelte heute früh die ersten Auszüge aus der französischen Presse zum Friedensangebot der Zentralmächte. Die Agence Havas schreibt: Wir lassen uns nicht aufhalten, der Krieg geht weiter. — Man wird abwarten, was die unabhängige Presse, die von der Agence Havas vollständig vernachlässigt wird, sagt.

Bern, 7. Okt. (W.L.B.) Die gesamte französische Presse beschäftigt sich mit der Bildung des Kabinetts des Prinzen Max von Baden. Selbst von liberalen und links-radikalen Mittern wird immer noch von einem Manöver gesprochen. Die Blätter warnen die öffentliche Meinung, ja nicht an eine wirklich aufrichtige Demokratisierung Deutschlands zu glauben. — Das Blatt Le Temps hält das Kabinetts des Prinzen Max nicht für ein Konstitutions-, sondern für ein Kampfkabinetts, dessen Zweck sei, alle Männer in Deutschland dazu zu bringen, sich um den Kaiser und den Generalstab zu scheren. Die sozialistische Presse enthält sich bisher jeder Beurteilung. — Populäre erklärt lebhaft in einer Preisbesprechung als Schlupfloch zwischen Bitten aus zahlreichen Zeitungen: Überall findet man dasselbe Stichwort. Es ist unverständlich, welches Interesse Frankreich und die Entente daran

Theater und Musik.

Groß. Hoftheater. Karlsruhe, 6. Okt.

Nichard Strauß: „Ariadne auf Naxos“.
Die Vielfältigkeit und der Wechsel multifunktionaler Einbrüche reizt den Komponisten, der in der Besetzung festerer und buffonesker Elemente in einem Werke die Weite und Stärke seiner Ausdrucks- und Gestaltungskraft darzu möchte. Im allgemeinen führt das Streben diese Wirkungen, erste und bessere, zu erzeugen, zur komischen Oper, die ja unter der Voraussetzung, daß der Diktator einige historische Qualitäten besitzt, Gelegenheit zu ersten Epochen bieten mag. Nichard Strauß kam in diesem Streben auf den skurrilen Einfall weiland Herrn Jourdain, des molodischen „Bürgers als Edelmann“, opera seria und opera buffa ineinander zu spielen. Schlußendlich stellt sich nun das Unterfangen nicht und es beschließt immer noch ein großer Unterschied zwischen Herrn Jourdain und Herrn Strauß, wenn man berücksichtigt, daß Strauß bei der schillernden komischen Oper zwar Gelegenheit gehabt hätte, sein humorvolles Ausdrucksvermögen an erfrischenden und kritischen Situationen zu offenbaren, daß er aber zwei künstlerische, musikalische Situationen ineinanderzuschließen beabsichtigte. Das Motiv des Jourdain ist banalsterlei Charakter, die Absicht Straußens künstlerische Wertlosigkeit. Das hat nicht nur sein rein künstlerischer Wert, sondern auch die tiefen Milieuengenüsse zu überbrücken, beweist seine starke Multifunktionalität. Die feinnervige Arbeit Hugo von Hofmannstalls, des Lyrikdichters, konnte ihm bei dieser Vereinigung vorbildlich gewesen sein.

Es kann nur immer wieder betont werden, daß es ein Unling ist, das Werk ohne „Bürger als Edelmann“ zu spielen, weil, was Hofmannstall und Strauß nicht eingegangen sein dürfte, in der Neubearbeitung der ironischen Charakter des Ganzen fast verloren geht. (Es kann dies hier leider nicht ausführlicher begründet werden.) In dem als Erfolg gebotenen Vorpiel kann man mit dem besten Willen kein Vergnügen finden. — Die Aufführung, die Herr Corteseis höchst sorgfältig herbeibrachte, befriedigte hinsichtlich der Kräfte unterhalb der Stimme vollkommen. Was auf der Bühne stand, bot weniger Befriedigendes. Schuld daran ist — es scheint mir wichtig, dies festzuhalten — nicht etwa eine Zerstückelung und Uebearbeitung der Kräfte, son-

Die Wunder der Heimat.

Eine Gegenwartsbegrüßung aus Nordsteiermark von Maria Rüd. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Oberhofer ließ den Söllhofer stehen und ging den Weg zu seinem Hof hinauf. Bei der Haustür fand eine Dorn, klein und schwach und immer sehr jung. Aber ein paar brennende, kohlschwarze Augen glühten voll Verlangen in dem schönen Gesicht.

„Was willst denn du da, Rosl? Wart'st eppa auf an?“

„Auf'n Bauer han i g'wart'“, gestand das Mädel unumwunden. „Weil's scho so spat is, han i m' denk't, i' Bauern is eppa was g'scheh'n...“

Ein brennender Blick floß zum Oberhofer.

Der lachte. „Ma na, so g'fährli' is's net bei uns in Weiterbach. An andersmal kanst d'r das Sieh'n da d'par'n. S's gar kalt da herauht. Weib' nur schön drinn bel'n steh'n.“

Er lachte wieder und warf ihr einen freundlichen Blick zu.

„Das is m'r a Dirn. Zum Kind wird's auf'mama und auf' Bauern gibt's adt. Gal Gal“

In dieser Nacht war's unruhig in dem sonst so stillen Weiterbach.

Die Wirtschaftsgesellschaft brachte dem einsamen Bürgermeister, der schlaflos auf seinem Bett lag und mit seinen Gedanken denen entgegensteuerte, die von ferneher kamen, vom Krieg, ein nächstliches Ständchen mit allerlei jenseitigen Instrumenten: Blechschöpfen, die als Trommeln und Pauken, Kindertrumpeten, die als Flögelhörner benützt wurden. Dubelische, alte, verstimimte Geigen und Sitarren. Der Goldmüller blieb ruhig auf seinem Bett liegen und hatte nur ein kleines Lächeln auf den Lippen.

„Die hab'n keine großen Sorgen, sonst läten sie si net aufführ'n wie d' Wursteln. Gabt's mit gern, Damba, verrudtel!“

Er drehte sich auf die Seite und schlief bald, nachdem wieder Ruhe war, ein. In der Frühe kloßten Pötel an den Fenstern mit allerlei Liebeswürdigkeiten für den Goldmüller:

„Abzug, Leßg'n!“

„Wir brauchen kein'n abg'straft'n Bürgermeister!“

„Kantoffelreiter!“

„Die blonden Schneiderin allan tuan's net!“

„Leopold Rasch, Bürgermeister von Weiterbach.“

Die Schreiben, an denen keiner der blühenden Pötel klebte, waren mittels weißer Delfarbe mit Nullen bemalt.

Der Goldmüller nahm alles mit großer Ruhe zur Kenntnis, berief die Gemeinderäte und resignierte ohne jedes innere Bedauern auf die Bürgermeisterwürde. Am selben Tag wurde die Sache nach dem Rat der Gemeinde und am nächsten wurde der Oberhofer einstimmig zum Bürgermeister von Weiterbach gewählt. Die Uebergabe der amtlichen Papiere geschah in vollkommen ruhiger, sachlicher Weise.

Die beiden Männer, die sich in ihrem Wesen so fremd gegenüberstanden wie Feuer und Wasser, redeten in freundlichem Ton miteinander, als wäre nie von Seite des einen gegen den andern intrigiert worden. Es gelang dem Oberhofer sogar, Franzel zu erpähen. Sie träumte den großen Reiten des Lebens zusammen. Mit einemmal stand der neue Bürgermeister hinter ihr.

„No, Franzel, wie geht's? Altwelt fleißig!“

„Danke schön, gut.“

„No, jeh'n kommt's bal.“

„Wer?“

„Der Polzl. G'freust di net?“

Da warf ihm das Mädchen einen Blick zu so voll Leid und Trauer, daß er bereit war, mit plumper Hand an das weisse Herz des Mädchens gerührt zu haben. „Net hart sein!“ sagte er schnell. „Geh, gratulier m'r do. Daß i a G'wid hab als Burgamast.“

„Soll der Bauer a G'wid hab'n.“ sagte sie tonlos. „Gibt es g'nia Unglück auf derer Welt.“

Die Stimme brach ihr vor Tränen.

Der dicke Mann fühlte ein überwältigend großes Mitleid für das weinende Kind, daß da am Boden kniete und mit sichernden Händen ein Paket Heigenkaffee nach dem andern ins Fach legte. Seine Liebe flammte auf neue auf.

„Dirndel“, sagte er innig, „wannst di nur a Bissel an den Gedanken g'wöhnen k'nn, daß di der Oberhofer so viel gern hat...“

„Sitt, G'wid soll i hab'n, hast g'got. Wia kann i a ganz's doll's G'wid hab'n, wann's du net behältst. Du bist ja's G'wid für mi. Schau — hiez kann i d'r no mehr geb'n als früher: Frau Bürgermeisterin wirst...“

„I dank d'r schön, Oberhofer“, sagte Franzel zitternd. „Aber müch di net. I hab' di net gern. I hab' nur den an gern...“

„Sie weinte herzzerbrechend.“

„Den, der was jeh'n a Trottel is, a Halbbar?“

Die Stimme des Bauern war jetzt hart, sein Gesicht zornig.

„Du Gans, dul Da kanst a alte Jungfer werd'n. Glaubst, daß der no amal g'heit wird? Da irst di. Und an Rarr'n darfst net heiraten. Wannst a so dumm warst und wolltest.“

Er drehte sich um und wollte gehen.

Denn kam er wieder zurück, bogte seine Augen in das schneehelle Gesicht des Mädchens und sagte kalt:

„Das wagt, daß mir dei' Vater außer den Kabit, was am Hüsel is, a's Dach schuld't, was i hab' den' lass'n, wie ihm's der Wind abtrag'n hat. 's Klumpert. Und daß i ihm die Wiesen g'hehnt hab.“

Das hab i all's nur tan, weil i in'n Söllhofer mein'n Schwieger g'heh'n hab. Wann i'n reamer als solchen anschau, dann is's aus mit'n Reichen und Säcken. Daß d' es wagt.“

Er stampfte mit festen Schritten hinaus und schlug die Tür zu, daß die Scherben klirren.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Lage in Moskau.

Berlin, 8. Okt. Wie der Pariser Courrier berichtet, wird die Strafe der Exekution für die Ermordung des 20 000 Mk. Belohnung auf den Täter aus.

Prin-Ukraine.

Wien, 7. Okt. (W.L.B.) Die folgende begannen gestern die Verhandlungen zwischen der Entente und der Ukraine. Nach der Ausräumung von Informationen als Gegenstand des Warenaustausches. Die Eröffnung freuzug erfolgte gestern. M...

Städt. Konzerthaus.

Ebenfalls dem Sonntagspublikum des Operettenspiels und der beliebteste einmal schickes, zu ebensolcher Erennst war die städtischen Leistungen. Puppenspiel. „Aranhel“ wird immer wieder es sei mit Genugtuung. Sonntagabend ein schön humorvoll mit viel bei so sehr wie auch das Kolportage-momente als etwas klar für um so mehr an der städtischen Charaktere, die uns willkommen entgegen. Es wäre freudiger Versuch, Defektion den Stil der ganzen Aufführung weißer Schickelhaft. Gubonick nur der Digne Rinnos und die diegel zu besonderer Blaufit zu ausgetheilte Feinheiten, deren einer solchen wahrhaften Bedeutung.

Pr. Solms unibertrefflich.

Pr. Solms unibertrefflich man's ferne und leben. Rüdiger Berner des Herr mit dem Wert des Herrn G...

Pr. Solms unibertrefflich.

Pr. Solms unibertrefflich man's ferne und leben. Rüdiger Berner des Herr mit dem Wert des Herrn G...

Pr. Solms unibertrefflich.

Pr. Solms unibertrefflich man's ferne und leben. Rüdiger Berner des Herr mit dem Wert des Herrn G...

Pr. Solms unibertrefflich.

Pr. Solms unibertrefflich man's ferne und leben. Rüdiger Berner des Herr mit dem Wert des Herrn G...

Pr. Solms unibertrefflich.

Pr. Solms unibertrefflich man's ferne und leben. Rüdiger Berner des Herr mit dem Wert des Herrn G...

Pr. Solms unibertrefflich.

Pr. Solms unibertrefflich man's ferne und leben. Rüdiger Berner des Herr mit dem Wert des Herrn G...

Pr. Solms unibertrefflich.

Pr. Solms unibertrefflich man's ferne und leben. Rüdiger Berner des Herr mit dem Wert des Herrn G...

Pr. Solms unibertrefflich.

Pr. Solms unibertrefflich man's ferne und leben. Rüdiger Berner des Herr mit dem Wert des Herrn G...

Pr. Solms unibertrefflich.

Pr. Solms unibertrefflich man's ferne und leben. Rüdiger Berner des Herr mit dem Wert des Herrn G...

Ersten Kriegsjahres.

g der Flucht von „U 239“ aus Angriff bei Kal abgeklungen. ... auf sich zu nehmen, die in we...

Journal de Genève bringt die ... in Max von Baden ... die neuen deutschen Regie...

ung in Frankreich. ... (H. Hg.) Die Agence Havas ... die ersten Auszüge aus der...

... Die gesamte französische ... mit der Bildung des Ka...

... den Mängel des einzelnen ... in der Spielfähigkeit. Frau von...

... und Musik. ... Karlsruhe, 8. Okt. ... „Ariadne auf Naxos“.

... der Wechsel musikalischer ... in der in der Besetzung...

... Herr Cortez hat sich ... die wichtige hinsichtlich der...

haben können, die große historische Bedeu- tung der politischen Entwicklung Deutschlands zu verkennen.

Berlin, 8. Okt. (B.Z.) Der Lokalanwalt er- neuert Clemenceau im Sommer Jahre das Lösungswort: Der Krieg wird fortgesetzt...

Englische Stimmen. ... London, 7. Okt. (B.Z.) Reuters. Der Unter-

staatssekretär für Arbeiten im Vinnamie Trace sprach gestern in London und sagte: Deutschland sprach vom Frieden, es spricht aber nicht von einem solchen Frieden...

London, 7. Okt. (B.Z.) Reuters. Der Unter- staatssekretär für Arbeiten im Vinnamie Trace sprach gestern in London und sagte: Deutschland sprach vom Frieden...

London, 7. Okt. (B.Z.) Reuters. Der Unter- staatssekretär für Arbeiten im Vinnamie Trace sprach gestern in London und sagte: Deutschland sprach vom Frieden...

London, 7. Okt. (B.Z.) Reuters. Der Unter- staatssekretär für Arbeiten im Vinnamie Trace sprach gestern in London und sagte: Deutschland sprach vom Frieden...

Krim-Ukraine-Konferenz. ... Kiew, 7. Okt. (B.Z.) Zeitungsmitteilungen zu-

dem Mängel des einzelnen ... in der Spielfähigkeit. Frau von...

... und Musik. ... Karlsruhe, 8. Okt. ... „Ariadne auf Naxos“.

... der Wechsel musikalischer ... in der in der Besetzung...

... Herr Cortez hat sich ... die wichtige hinsichtlich der...

begriffte die Krim-Delegation im Namen der ukrainischen Regierung und sprach die Hoffnung für ein für beide Teile günstiges Ergebnis aus.

Die 1. ukrainische Universität eröffnet. ... Berlin, 8. Okt. (B.Z.) Am Sonntag fand in

Die finnische Verfassungsfrage. ... Helsinki, 7. Oktober. (B.Z.) Der Landtag

Mitteilung der Entente im Norden Rußlands. ... Petersburg, 4. Okt. (B.Z.) Pravda schreibt:

Eine Schlappe der Engländer im Osten. ... Breslau, 4. Okt. (Z.N.) Aus dem Osten ein-

Bulgarien. ... Sofia, 5. Okt. (B.Z.) Der Vertreter der

Kirchliche Nachrichten. ... Baden-Baden, 4. Oktober. Heute abend um 8

... der Wechsel musikalischer ... in der in der Besetzung...

... Herr Cortez hat sich ... die wichtige hinsichtlich der...

... und Musik. ... Karlsruhe, 8. Okt. ... „Ariadne auf Naxos“.

... der Wechsel musikalischer ... in der in der Besetzung...

... Herr Cortez hat sich ... die wichtige hinsichtlich der...

... Herr Cortez hat sich ... die wichtige hinsichtlich der...

Aus zuverlässiger Quelle verläutet, daß Wolof, Wladjoroff und Donaloff sich bestimmen ließen, im Kabinett zu bleiben.

Die Türkei und Bulgarien. ... Konstantinopel, 7. Okt. (Privattelegramm.) Der

Der König der Bulgaren in Koburg. ... Koburg, 8. Okt. (B.Z.) Der ehemalige Kö-

Aus Baden. ... Ettlingen, 7. Oktober. Gestern nachmittag ver-

... der Wechsel musikalischer ... in der in der Besetzung...

... Herr Cortez hat sich ... die wichtige hinsichtlich der...

... und Musik. ... Karlsruhe, 8. Okt. ... „Ariadne auf Naxos“.

... der Wechsel musikalischer ... in der in der Besetzung...

... Herr Cortez hat sich ... die wichtige hinsichtlich der...

... und Musik. ... Karlsruhe, 8. Okt. ... „Ariadne auf Naxos“.

... der Wechsel musikalischer ... in der in der Besetzung...

... Herr Cortez hat sich ... die wichtige hinsichtlich der...

Berfügung gestellt haben — zum Programm beisteuert, Quartettische von Cornelius und Grieg, ist ebenso im

+ Kleber- und Strumpfstickerei des Nationalen, Frauenbundes. Da neue Kleiderstoffe nicht mehr zu

Ein großer Anzug, durch den stieliche Erregung in einem Teil der hiesigen Bevölkerung getragen wurde,

Politische Nachrichten. ... Der neue Kurs. ... Berlin, 8. Oktober. In dem Anschluß der

Als Grund, weshalb man jede Beteiligung der Konservativen Partei von vornherein ab-

Der engere Kabinettsrat. ... Berlin, 7. Okt. (B.Z.) Wie die Germania

Abg. Drimborn zum Staatssekretär ernannt. ... Offen, 6. Oktober. (R. B.) Die Berufung des

Das Reichsmarineamt. ... Berlin, 7. Okt. (B.Z.) Vizeadmiral Ritter

Berlobung am Luxemburger Hof. ... Luxemburg, 7. Okt. (B.Z.) Der Hofbericht

Letzter Vorbesuch wieder in Deutsch-Ostafrika. ... Berlin, 8. Okt. Nach einer Depesche des Berliner

... der Wechsel musikalischer ... in der in der Besetzung...

... Herr Cortez hat sich ... die wichtige hinsichtlich der...

